



Neuer Impuls zum Schutz des Wattenmeeres

Seit 2009 ist *Dr. Juliane Rumpf* (53) Ministerin für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Schleswig-Holstein. Bei der 11. Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres vom 17. bis 19. März auf Sylt konnte sie 130 Gäste aus den Wattenmeeranrainerländern begrüßen. Anschließend berichtete sie im Landtag über die Ergebnisse.

„Die Konferenz fand zum ersten Mal in Schleswig-Holstein statt: Eine große internationale Konferenz zum Naturraum und Nationalpark Wattenmeer, der die gesamte Westküste unseres Landes prägt.

Die Insel Sylt mit dem Congress Centrum war ein perfekter Tagungsort mit Blick direkt auf die Nordsee und das Walschutzgebiet unseres Nationalparks. Zwei Tage intensiver Gespräche mit den Umweltministerinnen von Dänemark und den Niederlanden sowie den Senatoren bzw. Staatssekretären aus Hamburg, Niedersachsen und Bremen unter Leitung der parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Frau Heinen-Esser, liegen hinter den gut 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Diese 11. Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres war ein echter Erfolg. Sie hat neue Impulse gebracht, für die Kooperation und für den Umgang mit den großen Herausforderungen, die das Wattenmeer in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erwarten. Unser gemeinsames Leitprinzip ist es, so weit wie möglich ein natürliches und sich selbst erhaltendes Ökosystem zu erreichen, in dem natürliche Prozesse ungestört ablaufen können. Dies ist und bleibt die zentrale Botschaft der Wattenmeer-



Juliane Rumpf bei der Begrüßung der trilateralen Regierungskonferenz in Schleswig-Holstein.

kooperation und es ist gleichzeitig das Hauptziel unseres Nationalparks Wattenmeer.

In den letzten vier Jahren unter deutscher Präsidentschaft – und ich darf hinzufügen: mit erheblicher Prägung aus Schleswig-Holstein – hat die Wattenmeerkooperation entscheidende Schritte getan. Ein paar wenige Beispiele sollen das deutlich machen:

Sicher der Wichtigste: Die Anerkennung des Wattenmeeres als UNESCO-Weltkulturerbe – zunächst für den deutschen und niederländischen Teil. Auf der Konferenz hat es ein sehr deutliches Signal gegeben, dass auch in Dänemark der Diskussionsprozess hin zu einer Nominierung des dänischen Wattenmeeres als

Weltenerbe beginnen wird, wenn – im Herbst dieses Jahres – die Einrichtung des dänischen Wattenmeer-Nationalparks abgeschlossen ist. Dies und die Entscheidung des Hamburger Senats, den Hamburger Nationalpark nachzumelden, sind von der internationalen Gemeinschaft ausdrücklich begrüßt worden. Ich habe unseren Nachbarn im Norden und Süden die Unterstützung Schleswig-Holsteins zugesagt und ich bin zuversichtlich, dass in einigen Jahren das Weltenerbe Wattenmeer komplett sein wird und dieses weltweit einzigartige Ökosystem vollständig umfasst.

Das Zweite: Wir haben die Wattenmeerkooperation für die Zukunft fit gemacht. Die grundlegende Basis unserer Kooperation, die „Gemeinsame Erklärung“, ist in einer aktualisierten Fassung verabschiedet und feierlich unterzeichnet worden. Die inhaltlichen Grundlagen des grenzüberschreitenden Managements sind in dem aktualisierten Wattenmeerplan für das gesamte Wattenmeer bestätigt worden.

Und wir haben uns drittens konkrete Ziele für die nächsten Jahre gesetzt: Für das Ökosystem Wattenmeer und die Menschen in der Region ist es überlebenswichtig, ob uns die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und den damit verbundenen Anstieg des Meeresspiegels gelingt. Gemeinsam mit den Kreisen und Gemeinden vor Ort werden wir Wege aufzeigen, die Wattenmeerregion spätestens bis 2030 zu einer CO₂-neutralen Region zu entwickeln. Der Umgang mit gebiets-



Kernstück der Trilateralen Wattenmeerkooperation sind die alle 3-4 Jahre stattfindenden Regierungskonferenzen, auf denen die zuständigen Minister eine gemeinsame Erklärung unterzeichnen. Diese Konferenz fand erstmals in Schleswig-Holstein statt.

fremden Arten und die Frage, ob und wie es uns gelingt, die Einschleppung von invasiven Arten zu vermeiden, ist ein weiteres konkretes Ziel, das gestern verabschiedet wurde. Der Schutz des Wattenmeeres braucht die Unterstützung der Menschen vor Ort. Durch intensive Beteiligung in den Kreistagen und Nationalpark-Kuratorien in Nordfriesland und Dithmarschen ist es uns gelungen, eine breite Basis und ein gemeinsames Verständnis für den Erhalt dieses einzigartigen Lebensraums zu schaffen – zum Wohle der jetzigen und kommenden Generationen.“

Trilaterale Wattenmeerkooperation

Die trilaterale Zusammenarbeit der drei Wattenmeer-Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark und die Niederlande zum Schutz des Wattenmeeres besteht seit 1978.

Sie wurde begonnen in der Erkenntnis, dass das Wattenmeer ein einzigartiger, schützenswerter Lebensraum und eine grenzüberschreitende ökologische Ein-

heit ist, deren Schutz koordiniert werden muss. Grundlage für die Zusammenarbeit ist die „Gemeinsame Erklärung zum Schutz des Wattenmeeres“, die erstmals 1982 auf der 3. Trilateralen Regierungskonferenz in Kopenhagen unterzeichnet wurde.

Die aus unterschiedlichen nationalen Strukturen bestehende Politik zum

Schutz des Wattenmeeres wird trilateral zusammengefügt. Innerhalb der Wattenmeerkooperation wechselt der Vorsitz zwischen den drei Staaten nach jeder Regierungskonferenz. Er geht ab sofort an Dänemark über. Im Rahmen der Zusammenarbeit wurde 1987 das Gemeinsame Wattenmeer-Sekretariat (CWSS) mit Sitz in Wilhelmshaven auf der Grundlage einer Verwaltungsvereinbarung eingerichtet. Leiter des Sekretariats ist Jens Enemark. Alle Beschlüsse der Regierungskonferenzen zum Schutz des Wattenmeeres sind Ausdruck des politischen Willens der drei Staaten zur Zusammenarbeit. Sie sind zwar nicht völkerrechtlich verbindlich, haben aber einen hohen Grad an politischer Verbindlichkeit. Alle wesentlichen Dokumente der Trilateralen Kooperation werden vor Verabschiedung in eine umfangreiche Konsultation in den Regionen gegeben.

In der auf Sylt verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung 2010“ bekräftigen die drei Staaten den Schutz des Wattenmeeres als ökologische Einheit und erneuern ihre Bereitschaft zur Kooperation bei der Umsetzung internationaler Abkommen. Jens Enemark (rechts) schaut den Politikerinnen Gerda Verburg (NL), Ursula Heinen-Esser (D) und Karen Ellemann (DK) bei der Unterzeichnung über die Schulter.



Wassersport im Nationalpark Wattenmeer

Die meisten Menschen erleben den Nationalpark bei Ebbe: Dann wird der Meeresgrund begehbar, und Touristen bevölkern im Sommer die trockenfallenden Flächen.

Bei Flut wird der gesamte Nationalpark jedoch zur Wasserfläche. Nun sind es vor allem die Wassersportler, die sich an der Natur erfreuen und die nahezu unendliche Weite genießen. Gegenüber der Zahl von Wattwanderern nimmt sich die der Wassersportler recht bescheiden aus. Die meisten halten sich in den ausgewiesenen Fahrwassern auf, nur wenige fahren „querbeet“.

Schon daher erklärt sich die geringe Anzahl von Störungen, die durch Wassersportler verursacht werden. Aber auch die 1992 eingeführte Verordnung zum Befahren von Nordsee-Nationalparks



Es gibt 1.300 Liegeplätze in den verschiedenen Häfen der Küste, die mit ca. 1000 Booten belegt sind. Aber selbst in der Hochsaison sind selten mehr als 70 davon im Wattenmeer gleichzeitig unterwegs. Das Revier ist anspruchsvoll, es gibt starke Strömungen, viele Untiefen, plötzlich auftretende Seenebel und schnell auffrischende Winde. Man sollte sich schon gut auskennen, wenn man mit dem Boot durchs Wattenmeer tourt.



Der große Drache der Kitesurfer wird leicht zum Vogelschreck. Er fliegt oft seitlich versetzt vom Fahrer und kann zu massiven Störungen von Brut- und Rastvögeln führen.

(BefVO) trägt dazu bei. Die damals etablierte Zonierung (im Sommer gesperrte Robben- und Vogelschutzgebiete und nur bei Hochwasser zu befahrende Schutzzonen) gilt bis heute. Befliegungen zeigten, dass sich fast alle Wassersportler an diese Zonierung und die im inneren Nationalpark geltende Geschwindigkeitsregelung (je nach Zone 8/12/16 kn) hielten.

„Die Wassersportler“ gibt es eigentlich nicht; sie sind eine heterogene Gruppe mit durchaus unterschiedlichen Interessen: es gibt Segler, Seekajakfahrer, Wind-

surfer, Motoryachtfahrer u. v. m. Bereits 1999 wurden freiwillige Vereinbarungen zwischen Wassersport und Nationalparkamt geschlossen. Wassersportler verpflichten sich damit, Rücksicht auf die Tierwelt zu nehmen und zu bestimmten Zeiten sensible Gebiete zu meiden. Ein gutes Beispiel ist das Brandgansmausergebiet vor Süderdithmarschen, dem Wassersportler im Juli und August komplett fernbleiben. Wassersport und Nationalparkverwaltung ziehen an einem Strang, weil es um den Erhalt der Natur geht.

Erschwerte Navigation

Schwierigkeiten gibt es inzwischen mit der Zonierung des Nationalparks. Denn 1999 wurde der Nationalpark seewärts bis an die 3- bzw. 12 sm-Linie erweitert, und es wurden große zusammenhängende Schutzzonen geschaffen. Bis heute sind diese aber nicht in Seekarten eingetragen. So existieren zwei rechtsgültige Schutzzonensysteme nebeneinander, das eine nach Nationalparkgesetz, das andere nach BefVO. Das ist unpraktisch und verwirrend und führt zu Rechtsunklarheit. Deshalb wurde ein neues Konzept einvernehmlich zwischen Wassersport-, Naturschutzverbänden, Fischerei- und Behördenvertretern entwickelt und mit den Nachbarländern Hamburg und Niedersachsen abgestimmt. Ein gemeinsamer Antrag an den Bundesverkehrsminister zur Novellierung der BefVO war im ersten Anlauf nicht erfolgreich.

Es bleibt zu hoffen, dass sich in absehbarer Zeit ein vereinfachtes Zonierungssystem in den Seekarten wiederfindet, das auch die dynamische Verschiebung von Sänden und Prielkanten berücksichtigt.

Der Nationalpark-Effekt

Seehunde, die in der Nähe von Fahrwassern, aber sicher in ihrer Schutzzone auf einer Sandbank liegen, zeigen kaum noch Reaktionen bei Annäherung. Sie wissen, dass ihr Sand nicht betreten wird und sie von Bord aus nicht beschossen werden. Früher lag die Stördistanz bei 300 – 500 m, heute heben sie bei rücksichtsvoller Vorbeifahrt kaum noch die Köpfe. Das ist der so genannte „Nationalpark-Effekt“. Da viele Vogelarten nur als Durchzügler ins Wattenmeer kommen und in anderen Gebieten ihres Zugweges bedroht sind, verhalten sie sich nicht so gelassen. Ihre Störungs- oder Fluchtdistanzen können sehr groß sein. Bei Brand- und Trauerenten, die sich zur Mauser in einsame Gebiete zurückziehen, kann die Distanz durchaus 1000 m betragen. Deshalb sollte Abstand gehalten werden, so dass keine Unruhe oder Störung entsteht.

Zurück in den Norden

Neues Gesicht im Marketing

Seit Anfang 2010 ist die Marketingstelle in der Nationalparkverwaltung mit **Andrea Mittelstät** (33) für drei Jahre wieder besetzt. Die gebürtige Lübeckerin freut sich sehr auf die Tätigkeit und die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, die sich insbesondere durch die Ernennung des Wattenmeeres zum UNESCO-Weltnaturerbe auf tun: „Hier kann ich ein neues Thema von Anfang an entwickeln.“ Andrea Mittelstät hat Biologie studiert und eine PR-Ausbildung in einer Agentur für Wissenschaftskommunikation absolviert. Aus dem Senckenberg-Naturmuseum in Frankfurt bringt sie Erfahrungen im Museumsmarketing mit, die ihr bei der Vermarktung des Multimar zugute kommen. Neben der spannenden Aufgabe hat sie jedoch die Liebe zur Küste und zur regionalen Küche zurück nach Schleswig-Holstein gezo gen: „Ich liebe Mehlbüdel und frischen Fisch!“



Ein Jahr in der Biosphäre

Die Geographin **Natalie Eckelt** ist seit April 2009 in der Geschäftsstelle Biosphäre Halligen mit Sitz in Tönning tätig. Ihr Arbeitgeber ist die Insel- und Halligkonferenz. Die Ostfriesin aus Leer hatte sich nach beruflichen Aufenthalten in Berlin bewusst eine Stelle im Norden gesucht: „Ich wollte zurück ins Flache.“ Ein Jahr lang beschäftigt sie sich nun schon mit der Geschäftsführung der Arbeitsgruppe Biosphäre, der



Umsetzung und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie für die Halligen und der Leitung des Projekts „Schalt Dich ein fürs Klima“. Ihr Schwerpunkt liegt bei der Entwicklung der Halligen; das reicht vom Bildungsangebot in den Halligschulen bis zum Anschluss an die Breitbandversorgung. Weil die Arbeit der Geschäftsstelle immer mehr an Bedeutung und Vielfalt gewinnt, wurde ihre halbe Stelle auf eine ganze aufgestockt.

Herausgeber: LKN | Nationalparkverwaltung
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Schlossgarten 1 | D-25832 Tönning
Telefon 04861 616-0, Fax-69
www.wattenmeer-nationalpark.de
Redaktion und Layout: Elisabeth Koop
Telefon 04861 616-34; elisabeth.koop@lkn.landsh.de
Auflage: 2.600 Exemplare
Druck: Druckerei Boysen, Tönning
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Landesbetrieb
für Küstenschutz,
Nationalpark und Meeresschutz
Schleswig-Holstein

Rufen Sie an
... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.
... wenn Sie die Nationalpark Nachrichten beziehen oder nicht weiter beziehen möchten:
Doris Carstensen, Tel. 04861 616-61
Die Nationalpark Nachrichten erscheinen etwa 4 mal jährlich und sind kostenlos. Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

LKN-SH | Nationalparkverwaltung

Postfach 160 | 25829 Tönning

PVSt | Deutsche Post AG | Entgelt bezahlt C45854



13. Ringelganstage in der Biosphäre Halligen

In den nächsten Tagen werden sie verstärkt anreisen: Tausende Ringelgänse kommen auf die Halligen, um sich auf den Salzwiesen dort für ihren langen Weg in die Brutgebiete in Sibirien zu stärken. Dieses einmalige Naturerlebnis ist Anlass für die Ringelganstage, die in diesem Jahr bereits zum 13. Mal stattfinden.

Vom 17. bis zum 25. April erwarten die Besucher viele spannende Veranstaltungen rund um die Ringelgans. Die Palette reicht von Halligtheater und Wattwanderungen über Ringelgansbeobachtungen, Schiffsausflüge, Halligführungen und Radtouren bis zu einem Gospelkonzert und besonderen kulinarischen Angeboten.

www.ringelganstage.de

20. Reisepavillon in Berlin

Der Internationale Kongress für nachhaltigen Tourismus findet vom 22. bis 25. April statt. Schwerpunkt ist das Thema Welt-Erbe und Tourismus. Ein Workshop beschäftigt sich mit dem Weltnaturerbe Wattenmeer als Kooperationsfeld für Reiseveranstalter und die touristischen Anbieter der Region.

